

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
bizeu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Württemberg und die Erhöhung der Posttarife.

Der Fr. Jtg. wird aus Stuttgart geschrieben:
„Die Frage, ob die württembergische Regierung dem Beispiel der Reichspostverwaltung folgen und das Porto im Orts- und Nachbarortsverkehr erhöhen wird, ist durch die Interpellation der Volkspartei in den Vordergrund der politischen Erörterung gerückt worden. Wie verlautet, ist in der Tat beabsichtigt gewesen, die Erhöhung dieses Portos auch in Württemberg schon mit dem 1. Juli eintreten zu lassen. Ob aber diese Absicht in diesem Augenblick noch besteht, bezweifeln wir. Tatsächlich hat man sich nämlich bis in die beteiligten politischen Kreise bisher in der Meinung befunden, daß der zwischen Württemberg und dem Reich bestehende Vertrag über den Gebrauch einheitlicher Postwertzeichen zur Folge habe, daß Württemberg unbedingt auch das tun müsse, womit die Reichspostverwaltung vorgeht. Diese Ansicht ist aber ein Irrtum: gerade das Gegenteil ist der Fall.“

In Artikel 6 des Markenvertrags ist allerdings festgesetzt, daß Änderungen in den Tarifen und Betriebs-einrichtungen, die auf den Teilungsmaßstab von Einfluß sein können, der anderen Verwaltung rechtzeitig mitzuteilen sind. Aber diese Bestimmung trifft für den vorliegenden Fall nicht zu. Die Aenderung des Tarifs, die jetzt das Reich vornimmt, hat auf den Teilungsmaßstab keinen Einfluß. Denn der Vertrag hat zwar der württembergischen Verwaltung bis zum Ablauf der ersten 5 Jahre der Dauer des Uebereinkommens die Wahl zwischen zwei Berechnungsmöglichkeiten freigestellt. Nach dem einen wird die Einnahme der württembergischen Postverwaltung aus Postwertzeichen vom Jahre 1899 zu Grunde gelegt und sodann von Jahr zu Jahr der Prozentsatz zugeschlagen, um den die württembergischen Einnahmen aus diesen Wertzeichen in den drei diesem Normaljahr vorangegangenen Rechnungsjahren im Durchschnitt gestiegen sind: dieser Steigerungskoeffizient ist 6,426 v. H. Nach der anderen Berechnungsmöglichkeit hätte die württembergische Postverwaltung verlangen können, daß ihr Anteil an den Einnahmen aus den einheitlichen Postwertzeichen nach dem Verhältnis der Einnahmen der württembergischen Postverwaltung aus ihren Wertzeichen zu der Gesamteinnahme der beiden Postverwaltungen im Jahre 1899 bestimmt wird; diese Quote ist mit 4,2282 v. H. festgestellt worden. Württemberg hat aber von dieser zweiten Berechnungsart, weil sie nach den Ergebnissen der einzelnen Jahre wesentlich ungünstiger war als die erste, keinen Gebrauch gemacht und denkt natürlich auch für die Zukunft nicht daran, den bisher genährten Berechnungsmodus zu verlassen, sodaß also für die weitere Dauer des Ueberein-

kommens ausschließlich dieser bestimmend sein wird. Dabei kommen nun aber die Einnahmen der Reichspostverwaltung aus Postwertzeichen gar nicht in Betracht, sondern lediglich die Einnahmen der württembergischen Verwaltung aus dem Jahre 1899 und die dazugehörige Verteilungsziffer, mit der sich der auf Württemberg entfallende Anteil rein rechnerisch für die einzelnen Jahre im voraus feststellen läßt.

Aber die Tarifänderung der Reichspost hat allerdings insofern auf die württembergische Finanzlage Einfluß, als der jährliche Ausgleichsbeitrag für das württembergische Postreservat, der sich heute auf 2 680 000 Mark beläuft, dadurch um etwa 1/2 Million sich erhöht. Würde nun Württemberg seine Lokaltarife ebenfalls erhöhen, so würde das seinen Anteil an den Einnahmen aus Postwertzeichen um keinen Pfennig erhöhen und also auch keineswegs eine Deckung für die Erhöhung des Beitrags an die Reichspost schaffen. Wohl aber würden der Reichspostverwaltung Einnahmen zugeführt, die sie schmunzelnd einstreichen könnte, weil sie ein blankes Geschenk wären. Wenn also Württemberg schon mit etwas bitteren Gefühlen die halbe Million als höheren Ausgleichsbeitrag verschmerzen muß, so wäre es geradezu ein „Schwabenreich“, noch einmal eine halbe Million oder mehr durch Schröpfung des württembergischen Ortsverkehrs in die tiefen Taschen des Reichskassens zu schieben, aus purer Begeisterung für hohe Reichseinnahmen. Das wird also nicht geschehen, und der Markenvertrag wahrlich auch ausdrücklich jeder Verwaltung ihre volle Tarifhoheit. Es ist sogar in einer Zusatzerklärung vom 12.-17. Januar 1902 ausdrücklich nochmals das Einverständnis der beiden Vertragschließenden darüber festgestellt worden, daß die Selbständigkeit der württembergischen Postverwaltung in keiner Weise beeinträchtigt werden soll.“

Ein Bedenken ist noch aufgetaucht in der Richtung, ob die Reichspost sich werde bereit finden lassen, die von Württemberg beibehaltenen Zweipfennigmarken weiter drucken zu lassen. Aber auch darüber gibt der Vertrag Auskunft, indem in Art. 4 bestimmt ist, daß die für den inneren Verkehr Württembergs erforderlichen besonderen Wertzeichen zu bestimmten Zwecken (z. B. Postanweisungsumschläge) gleichfalls für gemeinschaftliche Rechnung durch die Reichsdruckerei hergestellt werden.“ Wie man also die Sache auch betrachten mag, die württembergische Verwaltung hat nicht nur das volle Recht, ihre bisherigen Tarife beizubehalten, sondern es ist ihr gerade durch das Markenabkommen die Möglichkeit einer Erhöhung ihrer Einnahmen durch Dinaufschraubung der Tarife genommen. Das ist ein Segen des Vertrages, an den man freitlich bei seinem Abschluß

noch nicht denken konnte, weil es damals niemand für möglich gehalten hat, daß der Reichstag und die Reichspostverwaltung nach fünf Jahren das sogenannte „Zeitalter des Verkehrs“ durch eine Tarifsteigerung ironisieren würden.

Die Beratung der Interpellation der Volkspartei, die in dankenswerter Weise eine genauere Prüfung der ganzen Frage veranlaßt hat, wird voraussichtlich bereits in der nächsten Woche stattfinden und der Regierung Gelegenheit zu einer klaren Stellungnahme geben.“

Zundschnur.

Die Frachtturkundensteuer. Nach den soeben bekannt gemachten Bestimmungen über die Besteuerung der Frachtbriefe für Wagenladungen im Eisenbahnverkehr, die mit dem 1. Juli in Kraft treten, werden Frachtbriefe im inländischen Eisenbahnverkehr, wenn die Urkunde über die Ladung eines ganzen Eisenbahnwagens lautet, bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mark mit 20 Pfennig, bei höheren Beträgen mit 50 Pfennig befreit. Der Steuersatz vermindert sich auf die Hälfte dieser Sätze, wenn das Ladegewicht des Wagens 5 Tonnen nicht übersteigt. Er erhöht sich auf das Eineinhalbfache, wenn das Ladegewicht über 10 Tonnen, aber nicht mehr als 15 Tonnen beträgt. Für je weitere fünf Tonnen des Ladegewichtes tritt die Hälfte des Satzes hinzu. Die Berechnung der Stempelabgaben erfolgt von der einzelnen Urkunde; falls diese jedoch über die Ladung mehrerer Schiffsgüter oder Eisenbahnwagen lautet, von jeder Schiff- oder Eisenbahnwagenladung. Je zwei Schmalspurbahnwagenladungen, die auf ein Frachtpapier abgefertigt sind, sind als eine Eisenbahnwagenladung zu rechnen; ebenso sind, wenn die Eisenbahnverwaltung statt eines Wagens mehrere zur Verfügung stellt, diese mehreren Wagen einer Eisenbahnwagenladung gleichzuachten. Die Abgabe ist für jede Sendung nur einmal zu entrichten.

Die Indiskretionen im Kolonialamt, die jetzt, auf persönliches Eingreifen des Reichskanzlers hin, streng geahndet werden sollen, erregen allgemeines Aufsehen. Der Bericht des Geheimen Legationsrats Rose an den Reichskanzler über die Puttkamer-Angelegenheit ist bekanntlich mehreren Berliner Blättern, der „Germania“ und der „Freisinnigen Jtg.“ zugänglich gemacht worden. Es ist dies nicht der erste Fall von Indiskretionen, auf demselben Weg wird wahrscheinlich auch der Reichstagsabgeordnete Erzberger einen Teil seines Materials erhalten haben. Selbst kolonialfreundlichen Blättern, die bisher das Kolonialamt immer in Schutz genommen haben, geht diese Geschichte doch etwas über die Hut.

Gefährliche Wege.

Roman von Oswald August Rödig.

21

„Beschlafe es Dir, guter Rat kommt oft über nacht!“
„Was ich einmal beschlossen habe, Onkel, das führe ich auch aus; ich gehöre nicht zu den schwachen Naturen, die ihre Entschlüsse von Stunde zu Stunde ändern!“
„Ich nenne es nicht Schwäche, wenn man der besseren Einsicht folgt.“
„Vor dieser besseren Einsicht schützt mich mein Haß.“
Der alte Herr zuckte mit den Achseln, als ob er sagen wolle, diesem hartnäckigen Trotz gegenüber seien weitere Worte verschwendet. „So mußt Du denn tun, was Du nicht lassen kannst“, erwiderte er; „aber ich rate Dir nochmals, bringe das Kind mit.“
„Und auch Deinen Schmutz“, sagte Arnold hinzu, „überhaupt alles Wertvolle, was Du besitzt. Was Du hier zurückläßt, wird Dein Gatte Dir später nicht herausgeben.“
Minna meldete, daß der Wagen vorgefahren sei.
Arnold eilte in sein Zimmer, um seine Garderobe einzupacken.
„Versuche es, ob Du ruhig und geduldig sein kannst“, sagte Onkel Heinrich, indem er seiner Nichte die Hand zum Abschied reichte; „mit Drohungen richten wir hier nichts aus, nur auf dem Wege der List können wir erreichen, was wir wünschen. Ich vermute, das Dienstpersonal ist auf Deiner Seite.“
„Nur Gottfried nicht!“ unterbrach sie ihn.
„So hätte er schon längst entfernt werden müssen.“
„Es bot sich keine Veranlassung dazu.“
„Sie konnten leicht gefunden werden.“
„Dann würde der Verwalter ihn in Schutz genommen haben; ich weiß, daß die beiden gegen mich verbündet sind.“
„Wenn Du das wüßtest, dann war es um so törichter, dieses Bündnis nicht zu sprengen!“ ärgerte der alte Herr. „Der Kammerdiener war der Spion, der Dich beobachtete, und alles, was er erfährt, das rapportierte der Verwalter Deinem Mann. Wenn wir über dieses Thema doch früher gesprochen hätten, ich würde bald eine Aenderung getroffen haben, nun ist es zu spät. Frage es Dir ein, Emmy, verlaß dieses Haus nicht ohne Dein Kind!“
Er drückte ihr noch einmal die Hand und ging hinaus.

Im Korridor überreichte Minna ihm Hut und Stiefel.
„Das sind schlimme Geschichten“, flüsternte sie.
„Wo ist der Baron?“ fragte er leise.
„Oben, im Zimmer Veras.“
„Und wie hat das Kind ihn empfangen?“
„Mit lautem Jubel; Vera hat sich jeden Tag nach dem Papa geseht, in jeder Nacht von ihm geträumt.“
Onkel Heinrich hatte die Brauen wieder finster zusammengezogen; diese Antwort ließ nicht hoffen, daß das Kind willig seiner Mutter folgen werde. „Weil Sie der gnädigen Frau treu, es wird Ihr Schaden nicht sein“, sagte er; „was auch geschehen mag, wahren Sie stets das Interesse der Baronin.“
Minna schob das Goldstück, das er ihr in die Hand gedrückt hatte, in die Tasche und nickte lächelnd. „Verlassen Sie sich auf mich“, erwiderte sie; „der Herr Baron ist ein Tyrann, die gnädige Frau wird mich stets auf ihrer Seite finden.“
Der alte Herr stieg die Treppe hinunter, das Gepäck war bereits auf dem Kutschersitz.
Arnold saß wartend im Wagen.
„Du bist rascher fertig geworden, als ich glaubte“, sagte Onkel Heinrich, während er einstieg, „ich fürchtete, auf Dich warten zu müssen. Es wird ein Tag kommen, an dem wir im Triumph hierher zurückkehren“, sagte er leise hinzu.
Arnold sah seinen Onkel lauernd an und warf dann einen letzten, hoferfüllten Blick zu den Fenstern hinauf. „Ist Dein Plan schon fertig?“ fragte er flüsternd.
„Ich denke ja“, erwiderte der alte Herr. „Jetzt aber richte weiter keine Frage an mich. Vorwärts, Kutscher!“ rief er mit lauter Stimme und der Wagen rollte davon.

Dem Wagen nachschauend, stand Emmy am Fenster, als Freudenrausch ihres Kindes sie aus ihrem Brüten weckte.
„Der liebe Papa ist wieder da!“ rief das Kind jubelnd. „Nun geht er nicht wieder fort, liebe Mama!“
Die Baronin wandte sich um, sie stand dem Gatten gegenüber, der das Kind an der Hand hielt.
„Es muß nun klar werden zwischen uns“, sagte er ernst, aber nicht unfreundlich, dann brachte er das Kind in das angrenzende Zimmer, dessen Tür er verschloß. „Daß ich Deine Verwandten hier nicht dulden will, kannst Du mir wahrscheinlich nicht verargen; Du kennst ihren Leichtsinns und ihre Ver-

schwendung, kennst ihre bösen Leidenschaften und ihre niedrigen Gesinnungen. Du weißt ferner, daß sie stets trennend zwischen uns beiden gestanden haben; daß sie jede Gelegenheit benutzten, um Dich gegen mich aufzuheben. So tief ich auch das Unglück Deines Vaters bedauere, kann es mich doch nicht veranlassen, Deinem Bruder und Deinem Onkel hier ein Obdach zu gewähren; dennoch bin ich bereit, in anderer Weise sie zu unterstützen, wenn sie Frieden halten und auf den ferneren Verkehr mit Dir verzichten wollen. Wenn sie auswandern wollen, um drüben ihr Glück zu versuchen, so bist ich bereit, sie mit den nötigen Mitteln auszurüsten; ziehen sie vor, hier Arbeit zu suchen, so will ich mein möglichstes tun, um sie ihnen zu verschaffen.“
„An welche Arbeit denkst Du dabei?“ unterbrach Emmy ihn spöttlich. „Sollten sie auf der Landstraße Steine klopfen?“
„Das wäre immerhin ehrenvoller, als um Almosen zu betteln oder geborgtes Geld am Spieltische zu vergeuben“, fuhr er mit schärferer Betonung fort. „Es ist ihre eigene Schuld, wenn sie nichts Besseres gelernt haben, auf die Gefahr der Verarmung sind sie oft genug aufmerksam gemacht worden. Sei verständlich, Emmy; Du mußt zwischen ihnen und Deinem Gatten, dem Vater Deines Kindes, wählen, ich meine, die Wahl könnte Dir nicht schwer fallen. Daß ich Deine Liebe nicht besitze, und daß ich auch nicht hoffen darf, sie jemals zu erringen, das weiß ich wohl. Der Empfang, den ich hier fand, hat es mir wieder bewiesen. Nun, ich will mich mit Deiner Achtung begnügen, die Du mir nicht verjagen kannst, aber ich fordere Vertrauen.“
„Meine Achtung?“ fiel sie ihm abermals in die Rede, und der alte trockne Zug umzuckte wieder ihre Mundwinkel. „Du würdest sie Dir erworben haben, wenn Du auf meine Hand verzichtet hättest, da Du doch wüßtest, daß mein Herz sich Dir niemals zu eigen geben konnte.“
„Daß dieser Vorwurf ungerecht ist, weißt Du sehr wohl“, erwiderte er achselzuckend, „ich könnte ihn Dir zurückgeben. Es wäre besser für uns beide gewesen, wenn Du damals Deinem Vater gegenüber so eigenmächtig und trotzig aufgetreten wärest, als jetzt, und mich in meinem Bestreben, unsere Verbindung unmöglich zu machen, unterstützt hättest. Aber Vorwürfe ändern nun nichts mehr; es bleibt uns nichts anderes übrig, als daß wir uns in die Verhältnisse fügen und unser Dasein so erträglich zu machen suchen, wie es bei gutem Willen in unserer Macht liegt.“

So schreibt z. B. die agrarische „Deutsche Tageszeitung“: „Man steht hier geradezu entsetzt vor der Enthüllung einer Korruption, die bisher doch kein Mensch in Deutschland für möglich gehalten hätte. Es ist kaum noch anzunehmen, so sehr man sich auch an diese Hoffnung klammern möchte, daß der Bericht über Herrn v. Puttkamer von einer untergeordneten Persönlichkeit gestohlen worden ist. Die Notwendigkeit einer Reform des Kolonialamtes an Haupt und Gliedern findet hier einen geradezu niedererschütternden Beleg.“

Nun wird also wenigstens die Reform des Kolonialamtes kommen, die bisher trotz Aufdeckung aller möglichen Mißstände nicht zu erreichen war.

Die Meutereien in Südwestafrika. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die telegraphischen Ermittlungen wegen der Mitteilungen des „Vorwärts“ über ernste Meutereifälle in der südwestafrikanischen Schutztruppe haben ergeben:

1) Seit Beginn des Aufstands kam kein Fall des tätlichen Bergreifens an Offizieren vor.

2) Das für den Norden des Schutzgebietes zuständige Gericht urteilte in diesem Jahr zwei Fälle von Aufruhr bezw. Meuterei von Mannschaften gegen Portepeeunteroffiziere ab; in ersterem Fall handelte es sich um eine Schlägerei, wobei die Leute dem Befehl des Wachtmeisters und der herbeigeeilten Patrouille, auseinanderzugehen, nicht nachkamen, sich aber an dem Wachtmeister und dem Patrouillenunteroffizier nicht vergrißen. In diesem Fall wurden verurteilt zwei Leute zum Tode, wobei das Kriegsgericht vom Kaiser Begnadigung erbat, zwei zu zwei Jahren Gefängnis, einer zu zwei Monaten Gefängnis. Im zweiten Fall, woran ebenfalls kein Offizier beteiligt war, wurden drei Reiter zum Tode, vier zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt.

3) Ueber etwaige Gerichtsurteile im Süden steht Meldung noch aus. Seit dem Beginn des Aufstands sind 57 Militärstrafgefangene zur Strafvollstreckung nach Deutschland überführt worden, was bei der Stärke der Schutztruppe und der Dauer des Feldzuges keine hinsichtlich der Ziffer besorgniserregende Zahl ist.

Tages-Kronik.

Berlin, 22. Juni. Der Reichskanzler hat bestimmt, daß angesichts der schweren Verletzungen der Amtsvorschwiegenheit in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, die Staatsanwaltschaft die Ermittlung und Verfolgung der pflichtvergeßenen Beamten aufnehmen soll. Sollte dieser Weg nicht zum Ziele führen, so wird der gesamte Beamtenkörper der Kolonialabteilung erneuert werden. Wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, hat Gouverneur v. Puttkamer nunmehr die Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt.

Berlin, 22. Juni. Der Direktor des städtischen Statistischen Amtes, Prof. Dirichberg, ist gestorben.

Berlin, 22. Juni. Eine Hausdurchsuchung fand am Donnerstagabend in der Redaktion und Expedition der Freisinnigen Zeitung statt. Gesucht wurde Material zu einem Artikel: „Und abermals Jeslo v. Puttkamer“ in der letzten Sonntagsnummer. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß der Artikel auf Vertrauensbruch eines Beamten der Kolonialabteilung beruhe. Die Hausdurchsuchung verlief erfolglos; die Polizei nahm jedoch einige Manuskripte und Zeitungsausschnitte mit.

Kiel, 22. Juni. Bei der heutigen Wettfahrt des Kieler Yachtclubs auf der Kieler Förde gewann in Klasse A, Schoonerkreuzer, Meteor des Kaisers den 1. Preis.

Kiel, 22. Juni. Mrs. Longworth-Roosevelt tritt morgen Vormittag mit ihrem Gatten hier ein. An der heutigen Wettfahrt auf der Kieler Förde nahm auch der Kaiser auf seiner Yacht „Meteor“ teil.

Hannover, 23. Juni. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Hannover-Lin-den wurden bis 11 Uhr abends gezählt: Für Brey (Soz.) 31 140, Fink (natl.) 16 740, v. Dannenberg (Wesse) 10 898, Erzberger (Ztr.) 2364 Stimmen, zerstückt 251 Stimmen. Brey's Wahl ist wahrscheinlich. (Bei der Reichstagswahl von 1903 wurde der Sozialdemokrat Meißner im ersten Wahlgang mit 29 381 Stimmen gewählt. Die Nationalliberalen erhielten damals 10 941, die Welfen 9659, das Zentrum 2907, und die liberalen Parteien gegen 900 Stimmen. Red.)

Solingen, 22. Juni. Gegen den Redakteur der hiesigen „Arbeiterstimme“ wurde Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben, weil er aus der „Arbeiterstimme“ den 1. H. beschlagnahmten Artikel über den Dreißigjährigen Krieg nachgedruckt hatte.

Karlsruhe, 23. Juni. Bei der zweiten Beratung des Schulgesetzes in der 2. Kammer wird die Regierung die Erklärung abgeben, daß ihr das Schulgesetz in der Fassung der 1. Kammer unannehmbar sei.

Wien, 22. Juni. Der gestern abend von der Ausstellung in Bukarest heimgekehrte Wiener Bürgermeister Dr. Lueger wurde vom Bahnhof bis zum Rathaus von einer etwa 20 000 Köpfe zählenden Menschenmenge durch die Straßen wie ein Triumphator geleitet. Der Wagen des Bürgermeisters kam nur schrittweise vorwärts. Auf dem Franzensring spannte man die Pferde aus, und der Wagen wurde von jungen Leuten gezogen. Die Kundgebung hatte eine Spitze gegen Ungarn.

London, 22. Juni. Der „Standard“ schreibt: In die formelle Friedensliga, die England mit verschiedenen Mächten geschlossen hat, kann Deutschland eintreten, wenn es will, doch um weitere Mißverständnisse zwischen beiden Ländern zu verhindern, ist es nötig, deutlich zu sagen, daß wir die Freundschaft Frankreichs nicht schätzen, und wenn wir, statt beide Länder

als unsere Freunde und Freunde unter sich zu nehmen, vor die Wahl gestellt werden, werden wir Frankreichs Freundschaft wählen. Das ist eine Tatsache, die klar verstanden werden sollte in Paris wie in Berlin.

London, 22. Juni. Den deutschen Pressevertretern gab der Vorsitzende des Londoner Grafenschaftsrats heute ein Frühstück. Auf die Begrüßungsrede des Gastgebers antwortete Dr. Faber-Magdeburg. — Heute vormittag unternahmen die deutschen Pressevertreter in Automobilen und Motoromnibussen eine Rundfahrt durch den Strand nach den Law Courts und von dort nach der City, wo der Bank von England, der Guild Hall und anderen Sehenswürdigkeiten ein Besuch abgestattet wurde. Sodann fuhren die Pressevertreter nach der St. Pauls-Kathedrale, wo sie von dem Archidiacon empfangen und zu den Gräbern von Wellington und Nelson geleitet wurden.

Madrid, 22. Juni. Der Zustand des seit einiger Zeit schwer kranken Staatsministers Herzogs v. Almodovar ist hoffnungslos.

Tanger, 22. Juni. Der Sultan ließ am 18. d. M., als er sich zur Unterzeichnung der Agenciras-Akte entschlossen hatte, dem italienischen Spezialgesandten Malmusi noch um 10 Uhr abends davon Mitteilung machen. In dieser Mitteilung heißt es, daß der Sultan die Akte ohne jede Einschränkung unterzeichne.

Bei verschiedenen Banken in Ludwigshafen und Umgegend wurden in der letzten Zeit falsche Hundertmarkscheine angehalten. In Karlsruhe kam man nun einer Falschmünzfabrik auf die Spur, deren Fäden sich nach Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. ausdehnten. Der Polizeibericht meldet, daß der in Ludwigshafen wohnhafte Eisenwarenhändler Schwalb, als er Abends von einer Reise zurückkam, verhaftet wurde; seine Ehefrau wurde bereits vor einigen Tagen in Dettenseheim, wo sie zu Besuch weilte, auf Ersuchen des Frankfurter Staatsanwalts und durch Vermittlung der Polizei durch die Gendarmerie verhaftet und von drei Kriminalbeamten aus Karlsruhe dahin verbracht. Bei der Hausdurchsuchung soll eine große Partie gefälschter hundertmarkscheine — zusammen ungefähr 40 000 Mk. — gefunden worden sein. Vermutlich steht diese Sache in Verbindung mit der großen Banknotenfälschung, auf deren Entdeckung das Reichshauptamt eine Beschlagnahme von 3000 Mark aussetzte.

In Laiz (Hohenzollern) verendete dem Müller Henselmann eine Kuh an Milzbrand; sie sollte nach Anordnung des Tierarztes verbrannt werden. Bei dieser Arbeit halfen der Totengräber Andreas Wagner und Friedrich Köhmer. Wagner hatte eine unbedeutende Hautabschürfung am Arm. Bald trat Entzündung ein. Der nach einigen Tagen gerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung und ordnete Ueberführung des Kranken ins Spital an, wo schon nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Köhmer liegt ebenfalls schwer krank darnieder. Dieser Fall zeigt aufs neue, daß bei derartigen Arbeiten Vorsicht geboten ist.

Auf dem Truppenübungsplatz Zeithain in Sachsen entlud sich auf bis jetzt unangefährte Weise vor Beginn des Schießens in der Sammelstellung ein Geschütz, der 1. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 48. Das Geschütz krepierete auf dem einige Schritte hinter der Rohrmündung stehenden Vorderfahnenpferde des folgenden Geschüzes. Durch Sprengteile wurde ein Fahrer schwer verletzt und starb bald darauf. Außerdem wurde das daneben stehende Geschützführerpferd so verletzt, daß es getötet werden mußte.

Bei einer Geräteeübung der Freiwilligen Feuerwehrrückzüge in Hagen i. W. der Steiger Pillau von der verschiebbaren Leiter, deren Verklappung plötzlich durchbrach, aus beträchtlicher Höhe auf das Dach eines nebenstehenden Wohnhauses und von da zur Erde. Pillau erlag dem dabei erlittenen Schädelbruch und den schweren inneren Verletzungen im Krankenhaus.

Vier Jüglinge eines Mädchenpensionats bei Brest, die am Strande spielten, wurden von einer Strandwelle erfasst und ertranken.

Der Zustand in den Kolonien.

Berlin, 22. Juni. (Amlich). Gefreiter Mathäus Koch, geboren zu Seuchlingen, früher Württembergisches Infanterie-Regiment Nr. 120, am 18. Juni im Lazarett Windhuf an Lungenentzündung gestorben.

Zur Lage in Rußland.

Eine Depesche König Eduards an den Zaren? Aus Paris wird der Allg. Corr. berichtet: Nach hierher gelangten Londoner Meldungen habe König Eduard an den Zaren eine Depesche gerichtet, in welcher er seinem lebhaften Bedauern über die grauenvollen Vorgänge in Bialystok Ausdruck gab und zugleich auf die große Entrüstung hinwies, welche dieselben in der ganzen zivilisierten Welt hervorgerufen haben. Er wünsche im eigensten Interesse des russischen Reiches und seiner Stellung unter den europäischen Mächten, daß diesem unumstößlichen Gemetzel ein für allemal ein Ende bereitet werde.

Würt. Landtag.

Stuttgart, 22. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung des Gelehtenwerts betr. Die Gelehtenwertordnung bei Abschnitt II betr. Grundbuchsachen fortgesetzt und zunächst das in Art. 30 enthaltene Gebührentariff angenommen. Der Gang der Verhandlungen war überaus schleppend und da Fragen erörtert werden, die kein weiteres Interesse in Anspruch nehmen können, recht eintönig. Die Kosten der Debatte trug hauptsächlich der Abg. Walter (Ztr.), der sich als gründlicher Kenner des Grundbuchwesens zeigte. Mit ihm teilten sich in die Erörterungen namentlich Ministerialrat v. Jindel als Vertreter der Regierung, sowie die Abg. v. Seckendorff als Verteidiger, Gröber, Biesing, Mater, Rottweil, Rembold-Walen und Storz. Außer dem Abschnitt II wurden auch Abschnitt III betr. Vormundschaftsachen und Abschnitt IV betr. Annahme an Kindesstatt, Gelehtenwertklärung,

Eheflehlung und Personenstand (Art. 30—47) fast durchweg nach den Kommissionsanträgen erledigt und hierauf die Wetterberatung auf morgen vertagt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Aus Württemberg.

Veränderungen im Ministerium. Gerüchte über neue Männer im württembergischen Ministerium sind jetzt an der Tagesordnung. Als Nachfolger des Herrn von Bischof, dessen Rücktritt übrigens noch keineswegs sicher ist, wird Hofkammerpräsident v. Gehler, gegenwärtig lebenslängliches Mitglied der ersten Kammer genannt. Als wahrscheinlicher Nachfolger des Justizministers v. Breiting wird Staatsrat v. Schmidlin genannt.

Redarkanal. Vertreter der württ. badischen und heffischen Regierungen haben, wie wir hören, dieser Tage eine Redarfahrt von Heilbronn nach Heidelberg gemacht in einem Motorboot der Wasserbauinspektion Heilbronn, zwecks Vobachtungen des Redars für die Redarkanalverlegungen.

Stuttgart, 22. Juni. Durch Beschluß des Gemeinderats vom 21. ds. Mts. wurde der Rathauskeller vom 15. Oktober ds. Js. ab auf die Dauer von 2 Jahren an den gegenwärtigen Pächter der Restauration zum Adler hier, Hermann Gliz, auf Grund der über ihn vorliegenden günstigen Referenzen verpachtet.

Stuttgart, 22. Juni. In der gestrigen gemeinschaftl. Sitzung beider städt. Kollegien wurde der Beschluß auf Durchföhrung über die Vermittelfreiheit aufgehoben und einem vom Volksparteiler Köhner vorgearbeiteten und dem Deutschparteilern Wilczewsky dann gestellten Antrag auf zweite Lesung nach heißer zweistündiger Debatte zugestimmt.

Esslingen, 22. Juni. Um ein Wegziehen der Maschinenfabrik zu verhindern, vielmehr eine Konzentrierung der Fabriken Esslingen, Berg, Cannstatt und Zuffenhausen auf hiesiger Markung zu ermöglichen, hat die Stadtverwaltung eine große Fläche um den Gesamtpreis von 1 Million Mark erworben. Dieser Kauf wurde einstimmig genehmigt und beschlossen, nunmehr mit der Maschinenfabrik in Unterhandlung zu treten, ob auf der neuerschaffenen Grundlage eine Einigung mit ihr erzielt werden könne mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß es sich um die Zusammenziehung der oben erwähnten Fabriken auf hiesiger Markung handeln müsse. Nach dem Gang der Verhandlungen ist zu hoffen, daß die Sache zu einer glücklichen Lösung geführt werden kann.

Esslingen, 22. Juni. Arbeiterbewegung. In der Maschinenfabrik Esslingen haben heute 42 Schmelde ihre Kündigung eingereicht. — Bei der Firma Duderstadt, Laternen- und Beschlägfabrik, sind die hiesiger gepflogenen Verhandlungen mit den dort beschäftigten Flaschnern wegen Regelung der Lohn- und Arbeiterverhältnisse gescheitert, weil die Firma nun einen Höchstlohn von 4 Mk. zugestehen weigert. Die Arbeiter beschloßen daraufhin in den Ausfluß einzutreten; es wurde sofort die Kündigung eingereicht.

Tübingen, 22. Juni. Das Korps Frankonia, dessen Wiedererscheinen in den Reihen des S. C. bei einer heutigen akademischen Beerdigung auffiel, ist, wie jetzt bekannt wird, seit heute Mittag 12 Uhr wieder aufgetan. Aus diesem Anlaß fand heute abend auf dem Korpsbause auf dem Osterberg eine Feier statt, bei der auch auswärtige Farben vertreten waren. Das Haus erstrahlte in festlicher Beleuchtung.

Vadnang, 23. Juni. Gestern wurden 9 Männer und 1 Frau verhaftet, die in besonders auffälliger Weise sich an den Kravallen vom letzten Montag beteiligt haben. — Heute abend werden rund 400 Gerbereiarbeiter ausgesperrt sein.

Friedrichshafen, 22. Juni. Graf v. Zeppelin baut abermals ein Luftschiff. Wie der Graf dem deutschen Luftschifferverbande mitgeteilt hat, ist jetzt in Manzell mit dem Bau eines weiteren Luftschiffes tatsächlich begonnen worden. Die rastlosen Bemühungen des Grafen für die Beschaffung neuer Geldmittel scheinen somit zum Ziele geführt zu haben. Eine wesentliche Neuerung des Luftschiffes soll eine wogerechte feste Steuerfläche am hinteren Ende des Fahrzeuges bilden. Graf v. Zeppelin weilt übrigens seit dem 5. Juni in Berlin, um seine Arbeiten zu fördern.

In Tübingen wurde ein ca. 10 Jahre altes Mädchen in die Klinik eingeliefert, das am Hals schwer verletzt war. Dieses Mädchen wurde von einem ca. 18 Jahre alten Burschen in des letzteren Wohnung überfallen und vergewaltigt. Da sein Opfer jedenfalls um Hilfe schrie, so versuchte er, ihm den Hals abzuschneiden, was ihm, wie es scheint, nur teilweise gelang. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

Wie der Zuffenhausener Anzeiger schreibt, ereignete sich dort Donnerstag nachmittag einige 100 Meter vor der Bahnstation auf Neubach's Markung ein schrecklicher Unglücksfall, indem von dort auf dem Bahngelände beschäftigten Telegraphenarbeitern ein verheirateter Mann aus Rotenberg, in Cannstatt wohnhaft, Vater eines Kindes, von dem Schnellzug nach Crailsheim überfahren wurde. Er konnte nachher nur noch als größtenteils verflümmelte und zerstückte Leiche geborgen und nach Feuerbach ins Leichenhaus überführt werden.

In Göppingen fiel das 34jährige Söhnchen des Magaziniere Schöllkopf am Fißsdamm in die hochgehende Fils. Auf die Hilferufe einer Frau sprangen zwei durchreisende Handwerksburschen namens Adolf Wähl und Adolf Mann, beide aus Gmünd gebürtig, in die reißende Fils und suchten das schon dem Tode nahe Kind heraus. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Der Polizeikommissar in Gmünd verunglückte mit dem Automobil, das die Straßenböschung hinabstürzte, und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Wegen Verdachts der Heherei bei Silberdiebstählen größeren Umfangs wurde in Gmünd ein kleinerer Bijouteriefabrikant dem Kgl. Amtsgericht übergeben. Aus Gundersheim DA. Redarkanal wird gemein-

bet: Der „Jagttbote“ schreibt zu dem früher gemeldeten Motorrad-Unfall: Die Nachricht von dem Motorradunfall ist unrichtig und ist die Entstehung der falschen Meldung nach Mosbach zurückzuführen, wo am Sonntagabend in der Krone daselbst unter Anwesenheit von 6 Zeugen ein gewisser W. dort in vollem Ernste folgendes erzählte: „Als er Gundelsheim passiert habe, sei ihm ein Herr auf einem Motorrad begegnet, dessen Rad ausglitschte und den Steindamm hinunterfiel. Er sei dann umgekehrt und habe den Herrn tot aufgefunden. Er habe ihm sodann Uhr nebst Geld genommen, sei nach Gundelsheim gefahren und habe der Polizei den Fall mitgeteilt, wobei er die Wertpapiere ausgehändigt habe. Das Geld wäre ein Betrag von 300 M. gewesen. Wie aus seinen Papieren ersichtlich, habe der Herr Otto Schwarz geheißt und wäre Ingenieur in Redarsum.“ Was der Mann mit seiner unwahren Aussage bezwecken wollte, ist uns nicht recht klar, ein Zug ist da ausgeschlossen, denn mit solchen ernsten Unfällen treibt man sicher keinen Scherz, das ist eines Mannes unwürdig.

In Gundelsheim O. Redarsum schlug bei einem der großen Wetter in den letzten Tagen der Blitz in die Kleinkinderschule ein, in der sich 50 Kinder befanden. Glücklicherweise war es ein sogen. kalter Schlag, der außer einigen Schädigungen des Gebäudes sonst keinen Schaden verursachte.

In Eschenstruet Ode. Murrhardt war der zur Generente nach Hause beurlaubte Georg Wilhelm Bauer von dort, Musikleiter im Inf.-Regt. Nr. 121, während eines Gewitters in der elterlichen Scheune mit Zerhacken von Reisig beschäftigt, als diese vom Blitz getroffen und Bauer noch von dem Strahl an den Beinen gestreift wurde. Dadurch wurden dieselben heftig verbrannt und gelähmt. Bauer mußte in das Garnisonslazarett überführt werden.

Freitagabend zwischen 8 und 9 Uhr war ein sehr heftiges Gewitter. In der Parzelle Mittelengendach bei Schwarzenberg am Fuß der Hornsgründe, schlug der Blitz in das Haus des Kirchengemeinderats Würth. Würth wurde getötet, seine Frau schwer verletzt, eine ledige Schwester verwundet, eine Kuh erschlagen, das Haus schwer beschädigt. Würth ist ein Veteran aus dem Jahr 1870.

Der wegen Brandstiftung am Schulhaus in Waldsee bisher in Haft gewesene Knecht wurde mangels Beweisen gestern abend aus seiner Haft entlassen.

Gerihtsaaal

Leipzig, 22. Juni. Die Revision des Raubmörders Hennig wurde vom Reichsgericht verworfen.

Jena, 22. Juni. Das Schwurgericht in Rudolstadt verurteilte den 23jährigen Maurer Winkler aus Nauara wegen Ermordung der hochbetagten Eheleute Hanemann in Gohndorf zum Tode. Von der Anklage des Raubes wurde Winkler freigesprochen.

Berlin, 23. Juni. Zum Prozeß gegen Oberst a. D. Hüger verurteilt die Neue Pol. Korr., daß die Zeitungsmeldung unrichtig sei, wonach die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil der Dortmunder Strafkammer Revision eingelegt habe.

Ausk und Wissenschaft.

Stuttgart, 23. Juni. Spielplan des Kgl. Hoftheaters vom 24. Juni bis 3. Juli. Sonntag 24. Juni: Carmen. Montag 25. Juni: Wilhelm Tell. Dienstag 26. Juni: Alt-Heidelberg. Mittwoch 27. Juni: Martha. Donnerstag 28. Juni: Boccaccio. Freitag 29. Juni: Manzelle Nitouche. Samstag 30. Juni: Nathan der Weise. Sonntag 1. Juli: Boccaccio. Die am 2. Juli: Faust I. Dienstag 3. Juli: Boccaccio. Die am Sonntag, 24. Juni stattfindende Aufführung von „Carmen“ wird der von seiner militärischen Übung zurückgekehrte Postapellmeister Erich Brand wieder dirigieren. Die Partie des Jofé wird an diesem Abend hier zum ersten Mal von Oskar Volk gesungen. — Für die Vorstellung am Dienstag den 3. Juli Boccaccio beginnt der Vorverkauf wie für die anderen dieswöchentlichen Vorstellungen an diesem Montag den 25. Juni.

Fernisches.

Das degenerierte München.

Die bayerische Hauptstadt ist auf dem besten Weg ihren alten Ruf als Eldorado der Biertrinker zu verlieren. Nach Mitteilung des Münchener Statistischen Amtes wurde im Jahre 1905 zum ersten Mal in München weniger Bier verbraucht als exportiert wurde. Trotz erheblicher Zunahme der Bevölkerung wurden hier 68 000 Hektoliter (= 6 Proz.) weniger als 1904 getrunken. Vor 20 Jahren kamen auf den Kopf noch über 500 Liter Bier im Jahre, jetzt sind es 296 Liter. Ausgeführt wurden aus München im letzten Jahre 1 581 244 Hektoliter, das ist 27 000 Hektoliter mehr als 1904, getrunken wurden 1 580 159 Hektoliter gegen 1 648 510 Hektoliter im Jahre 1904.

Glückliches Düsseldorf.

Die Finanzlage der Stadt Düsseldorf ist schon seit Jahren eine außerordentlich günstige. Wie der Oberbürgermeister Marx in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitteilte, schließt die Stadtkasse für 1905 mit einem Ueberschuß von M. 738 000 ab, der bis auf einen kleinen Rest dem Reservefonds der Stadtkasse zufließt. Für das laufende Jahr steht bei namhaften Reserven für Volksschulbauten usw. gleichfalls ein erheblicher Ueberschuß in Aussicht. Diese günstige Situation ist nicht zum letzten auf die Erträge der städtischen industriellen Etablissements, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk zurückzuführen.

Die Dreiteilung des Winkels.

Eine bedeutungsvolle Erfindung ist nach der „Pol. Ztg.“ dem 25jährigen Lehrer Luczak in Ostrowo, Kreis Polensalza, geglückt, nämlich die Dreiteilung des Winkels auf mechanischem Wege (theoretisch ist die Aufgabe bekanntlich unlösbar). Diese Leistung vollzieht der Erfinder mit Hilfe eines neu konstruierten Zirkels, der an einem Fuß noch zwei mit Knien versehene Seitenfüße hat. Mit diesem Zirkel läßt sich nun jeder beliebige

Winkel in drei Teile zerlegen. Den Zirkel hat der Erfinder in Deutschland und noch in acht anderen Kulturstaaten patentieren lassen. Eine Fabrik bot für das Patent bereits 30 000 Mark.

Was erfährt der Kaiser?

Unter diesem Schlagwort schreibt Eduard Goldbeck in der Berliner Wochenschrift „Die Funken“ (Herausgeber Dr. Hans Fischer): Fürsten haben immer wahre Freunde. Diese wahren Freunde sagen den Fürsten die Wahrheit. Aber was ist Wahrheit? Das, was der Fürst für wahr hält, oder das, was die Freunde für wahr halten? Niemand weiß es, auch die Freunde nicht. Folglich sagen sie, nur um sicher zu gehen, dem Fürsten immer die Wahrheit, die dieser für wahr hält. Auf dieser Grundlage gestalten sich die gegenseitigen Beziehungen so harmonisch, wie dies zwischen gleichgestellten Freunden niemals der Fall ist. Denn hier will immer jeder der Klügere sein. Dieses schöne Verhältnis hat nur einen Nachteil: der Fürst erfährt über sich selbst, über Menschen und Dinge nichts Neues. (Ich habe nicht gesagt, „über andere Menschen“, zu einem solchen Lapsus bin ich zu sehr Hofmann.) Neues erfährt er nur von Originalen, wie etwa Steinmeyer es war. Der „Kronprinz“ hatte sich einmal zur Besichtigung des V. Armeekorps angefaßt, versäumte aber die angelegte Stunde, weil er unterwegs — es war im Jahr 1866 — anderen Truppen begegnete, die er noch nicht gesehen hatte und an denen er nicht ohne eine Begrüßung vorbeiziehen wollte. Als er nun beim V. Korps ankam und den General v. Steinmeyer mit einem Wort der Entschuldig über die Verspätung begrüßen wollte, „ich habe mich verspätet.“, setzte dieser mit scharfer Betonung hinzu: „Jawohl, Keenigliche Hoheit, 'ne ganze Stunde, Zeit genug, 'ne Schlacht zu verlieren.“ Solche Originale sind jetzt nicht mehr möglich, weder am Hofe, noch in der Arme, noch in der Verwaltung. Wie es Feinschmecker gibt, die Schwarzbrat lieben, so wissen manche Fürsten die Delikatess der Grobheit zu goutieren. Wilhelm der Zweite gehört, glaube ich, nicht zu ihnen. Er läßt sich, wie Bismarck von ihm sagte, nicht imponieren, sondern imponiert lieber den anderen. Und das gründlich. Seine Umgebung ist sein Echo geworden und so habe ich mich schon oft gefragt: „Was erfährt der Kaiser?“

Die Illustrationsucht

gewisser Blätter treibt zuweilen die sonderbarsten Blüten. Sind authentische Bilder nicht zu erreichen, so hilft man sich mit Phantasielibern, über die jeder Eingeweihte nur lächeln kann. Ein charakteristischer Fall hat sich nach dem „Zeitungsvorlag“ jetzt wieder ereignet, und zwar aus Anlaß der Verlobung von Fräulein Berta Krupp, der Tochter der Krupp'schen Werke, mit Herrn Dr. Gustav von Bohlen und Halbach. Das „Neue Münch. Tageblatt“ bringt in Nr. 160 unter dem Titel: „Deutschlands reichste Braut und ihr Bräutigam“ ein kleines schlechtes Bild von Dr. von Bohlen und daneben ein großes weibliches Bildnis, eine junge led herausgeputzte Dame mit einem mächtigen behänderten Hut darstellend, wie etwa Schauspielerinnen dritter Güte oder Zirkusreiterinnen sich photographieren lassen. Dieses Bild ist vollständig erfunden; es weist auch nicht die allergeringste Ähnlichkeit mit Fräulein Krupp auf. Es ist einem Porträt nachgebildet, das seit Jahren durch die amerikanische Presse geht und dort völlig erfunden worden ist.

Auf der Dienstoffensucht.

Ein junger Landmann aus der Gegend von Hasberger war auf der Suche nach einem Dienstmädchen. Schließlich hörte er, da und da sei noch ein Mädchen zu haben, und er machte sich schleunigst auf, um es zu mieten. Er traf die Mutter mit dem Mädchen zu Hause an. Seine Frage, ob die Tochter zu ihm kommen wolle, schien bei ihnen eine merkwürdige, aber keineswegs unfreundliche Ueberraschung hervorgerufen; bereitwilligst erklärten, so erzählt die „Ahein.-Westf. Ztg.“, Mutter und Tochter ihr Einverständnis und die Sache schien abgemacht. Sieh bereits zum Gehen wendend, sagte der Landmann noch beifällig: „Na, über den Lohn werden wir schon einig werden!“, erkaunte aber nicht wenig, als sich nunmehr die Situation völlig änderte. „Wat! rief erboßt die Mutter aus: „Wi meen'n, Du wulstst se to 'n Fro (zur Frau) hebb'n! Aee, as Deern (als Dienstmagd) schall se nich deen'n!“ sprach und schlug voller Wut hinter dem Bestürzten krachend die Tür ins Schloß.

Ein heiterer Vorfall

spielte sich in einem Abteil des Zuges Hagen-Köln ab. Zwei Herren waren in animierter Stimmung, als der eine dem andern den Hut wegnahm, hinter dem Rücken verbarg und sagte: Jetzt habe ich Deinen Hut zum Fenster hinausgeworfen. Der andere, der das glaubte, riß seinem Freunde ebenfalls den Hut vom Kopfe und warf ihn wirklich zum Fenster hinaus. Man kann sich des ersten verdüßtes Gesicht vorstellen, Außer dem Schaden erntete er auch noch den Spott der Mitreisenden.

Die verständige Mutter der Kompagnie.

Unter dieser Spitzmarke wird einem Hamburger Blatte ein niedliches, wahres Geschichtchen von dem erzieherischen Talent eines besonders findigen Feldwebels in einer kleinen Garnison bei Hamburg berichtet. Der Feldwebel hatte unter seinen zur Uebung einberufenen Reserveunteroffizieren einen biederen Kandidaten des Prebigitantes, den er bei verschiedenen Gelegenheiten als wirklich begabten Redner bewundern lernte. Eines Tages erlebte nun einer der tüchtigsten Soldaten der Kompagnie großes Herzweh. Seine Braut im Heimatsdorf war plötzlich gestorben. Tagelang, nachdem der Aermste von der Beerdigung zurückgekehrt war, starrte er in großem Leide vor sich hin, und allmählich bemächtigte sich seiner eine Apathie, die der guten Mut-

ter der Kompagnie große Bedenken erregte. Da kam ihm ein leuchtender Gedanke: der Prediger mußte dem Manne Trost zusprechen! . . . Nach einer Stunde meldete der Herr Seelsorger, daß der Befehl richtig ausgeführt sei. Und gleich darauf kam auch der Mann selbst und machte ein ganz beruhigtes und getröstetes Gesicht. „Na, werden Sie nun wieder 'n strammer Soldat sein wie bisher?“ fragt der Feldwebel, und der Mann nimmt die Haden zusammen und antwortet frisch und laut: „Ja, wohl, Herr Feldwebel!“ — Am andern Tage kommt der erfolgreiche Pädagoge wieder zum Prediger und sagt ganz leise: „Hören Sie mal, Herr Doktor, das hat gestern so gut gegangen, das muß man öfter machen! Ich hab' so'n polnischen Schmierfink, der sich die Knöpfe nicht wusch. Nehmen Sie sich den mal schnell vor, und spenden Sie ihm 'n bißchen geistlichen Zuspruch. Ueber Arrest freut so 'ne faule Poladenseele sich ja doch bloß . . .“

Wie lange wird die Erde noch bewohnbar sein? auf diese Frage soll nach Angabe einer Londoner wissenschaftlichen Wochenschrift der Professor der Geologie an der Universität Chicago Dr. Chamberlain eine Antwort gegeben haben. Zu den bekanntesten Phantastereien, wie sie von Menschen in die Welt gesetzt werden, die das Prophezeien selbst auf Jahrhunderte hinaus nicht lassen können, gehört die Annahme, daß die Erde über kurz oder lang völlig erkaltet und dadurch für jede Form des Lebens unbewohnbar sein werde, wenn die Erde das nicht allein sollte zustande bringen können, so müßte die Erhaltung der Sonne zur Erklärung herangezogen werden. Professor Chamberlain gibt nun die tröstliche Versicherung, daß die Erde noch für die nächsten 100 Millionen Jahre vorhalten wird und daß sie, so weit das Menschengeschlecht in Frage kommt, eigentlich erst am Anfang ihrer Entwicklung steht.

Die gläserne Stadt.

Wie berichtet wird, ist man jetzt in Des Moines City in Iowa (Vereinigte Staaten) dabei, eine Kirche aus Glas zu errichten, und nach dem Entwurf zu urteilen, muß dieses erste Gebäude seiner Art sehr schön werden. Der Plan dazu stammt von einem jungen Architekten, der, nachdem er so manches Gebäude gesehen hatte, dessen Front nur aus Glas bestand, auf die Idee kam, daß es möglich sein müßte, auch die andern drei Mauern in derselben Weise aus Glas auf Stahlrahmen zu konstruieren. Und er führte seine Idee auch aus. Nachdem er in Des Moines viele Glashäuser errichtet hatte, sodas die Stadt bereits den Namen der „Glascity“ erhalten hat, bekam er, wie „Good Words“ berichten, jetzt auch den Auftrag zum Bau einer Kirche. Das Äußere dieses merkwürdigen Gotteshauses wird einfach weiß sein, aber die innere Seite der Glasmauern soll schön mit ornamentalem Schmuck verziert werden. Mit dem Bau wird im Herbst begonnen werden. Den einen Vorzug haben die Glasgebäude jedenfalls, daß die Außenseite nicht schmutzig wird, weil Staub und Schmutz leicht zu entfernen sind. Zur Zeit wird in Des Moines ein großes zehnstöckiges Glashaus für die Sparkasse errichtet, dessen Front 50 Meter lang ist. Die Idee der Glashäuser hat in Des Moines schon zur Begründung mehrerer Glasfabriken geführt, sodas die Stadt bald der Mittelpunkt einer neuen Industrie sein wird. Das Glas wird aus dem gelbweißen Sand des Missouri gewonnen. Man spricht auch bereits von einem Rathaus aus Glas und von einem zwölfstöckigen Geschäftshaus ohne Fenster, dessen Mauern und Dächer die Fenster vertreten. Natürlich ist das zum Häuserbau verwendete Glas undurchsichtig. Durch eine besondere Behandlung bekommt es eine weiße, der Straße zugekehrte Oberfläche, aber es bleibt klar genug, daß jedes Zimmer unabhängig von den Fenstern genügend Licht von draußen empfängt.

Anno 1906 lebend eingemauert.

Der Schuhhändler Messini in Marrakesh (Marrakoko), unter dessen Hause, wie erinnerlich, dreißig Leichen aus Gewinnsucht ermordeter Frauen entdeckt wurden, ist nach durchgeführtem Prozeß, wie aus Tanger gemeldet wird, in der Vorwoche hingerichtet worden. Das Urteil lautete ursprünglich auf Kreuzigung, schließlich wurde aber verfügt, daß Messini lebend eingemauert und daß er bis zum Hinrichtungstage überdies täglich blutig gepeitscht werde. Die Hinrichtung selbst fand öffentlich unter großem Zusammenlaß der Bevölkerung statt, die den Verbrecher laut verurteilte.

Setteres.

— Serenissimus und der Fleischtrüß. Kindermann (liest vor): „Es soll sogar vorgekommen sein, daß zwei verunglückte Arbeiter ohne weiteres in die Wurst gehakt worden sind.“ — Serenissimus (lacht): „Hä, hä, Kindermann, Sie scherzen.“ — Kindermann: „Doch, Durchlaucht, zwei Mann in die Wurst.“ — Serenissimus: „Ach, Kindermann, so große Würste, ah, gibts ja gar nicht!“

Handel und Volkswirtschaft.

Reichsbank. Wechsel auf Brunnshatt, Kurzweiler, Pfahatt in Ob. Elb (Nachbarorte von Mülhausen i. El.) werden von jetzt ab von der Reichsbank angekauft; sie sind an die Reichsbankstelle in Mülhausen i. El. zu girieren.

Mm, 23. Juni. Das dem Bürgermeister Christof Peter in Stuttgart gebührende hiesige Hotel zum „Kronprinzen“ das gemeinderätlich auf 194 000 M. geschätzt ist, wird am 8. August im Zwangswege versteigert.

Stuttgart, 22. Juni. Lebensmittelmarkt. Auf dem heutigen Markt herrschte schon in den Frühstunden ein lebhafter Verkehr. Dem Großmarkt waren 240 Körbe mit Rischen zugeführt. Preis bei raschem Absatz 25—32 per Pfund. Außerdem fanden zum Verkauf 200 Körbe mit Brechlingen Preis 25—45 Bfg. das Pfd. Als Neuheit gab die ersten Johannisbeeren und Stachelbeeren und verlangte man für die ersteren 20 Bfg. für letztere 20 Bfg. per Pfd. Der Gemüsemarkt verzeichnet Gurken zu 22—40 Bfg., Kohlrabi zu 4—8 Bfg., Kopsalat zu 6—8 Bfg., Endivien zu 10—16 Bfg., Blumenkohl zu 40 bis 50 Bfg. per Stück, Broccoli zu 15—20 Bohnen zu 30—35 Bfg., das Pfd. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt wurde zu den alten Preisen verkauft. Auf dem Seefischmarkt kosteten Schellfische 35 Bfg., Kabslau 30 Bfg., Kojungen 60 Bfg., Seelachs 50 Bfg., Merlang 25 Bfg., Goldbarsch 30 Bfg. per Pfd. Auf dem Viktualienmarkt kostete feine Butter M. 0.00, süße Butter M. 0.00—0.00 das Pfd. 1 G. 0 Bfg. 2 Stück — Bfg.

Aus Stadt und Umgebung.

* Als Maschinist beim neuen Elektrizitätswerk wurde Herr Wilhelm Batt bestellt.

Morgen findet bei günstiger Witterung Kurplatzbeleuchtung bei schlechtem Wetter Konzert im Konversationsaal statt. Am Donnerstag geben ein Konzert die Herren Kgl. Wärtl. Hofopernsänger Hermann Weil aus Stuttgart und Fürstl. Mont. Hofpianist Angelo Kessifoglu aus Triest unter Mitwirkung des Herrn Kgl. Wärtl. Hofchauspielers Ernst Keppler aus Stuttgart. Eine Glanznummer wird der Vortrag des Melodrams „Das Hengstlied“ von Ernst von Wildenbruch sein, das Schillings vertont hat.

Kgl. Kurtheater. Der Weichenfresser. Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser.

Moser kam am Sonnabend mit seinem „Weichenfresser“ zur Sprache. Wer vor vier oder fünf Jahren den Hofrat nach seinem Fräulein, den er im Kreise launiger Zechgenossen einnahm, „mit langsam abgemessenen Schritten“ durch die Straßen von Görlitz wandern sah, der hätte nicht glauben mögen, daß der alte Herr eines solchen Humors fähig gewesen wäre, den er in seinen Militärlustspielen ausgab. Doch kam man näher mit ihm zusammen, da erkannte man ihn: Neugierig war er wohl alt geworden, aber im Herzen, da war er noch jung. Besonders im Herzen, denn er hat Frauenanmut bis zuletzt zu würdigen gewußt. Jetzt ist er tot und die Görlitzer werden ihrem Mitbürger ein Denkmal pflanzen. In seiner Jugend selbst Offizier gewesen, verstand er es ausgezeichnet, seinen Soldatenhumor unaufdringlich anzubringen. Sein Unteroffizier (Herr Groffe) ist ja etwas derber, aber er zwingt zum Lachen. Im Anfang führt Moser die Klatschsucht und die Fehmgerichte der Welt, in der man sich scheinbar nicht langweilt, vor Augen, und gibt dem Weichenfresser Gelegenheit, neben seinem Süßholzraspeln auch edle Ritterlichkeit zu üben, ein Zug, der dem Viktor von Berndt des Herrn Dr. Senger sehr wohl anstand und den er gut durchzuführen wußte. Eine imponierende Erscheinung war Fräulein Felsberg, die als begehrteste Witwe mit oft spitzer Junge den übertriebenen Süßlichkeiten des Weichenfressers ein Ziel zu setzen verstand. Glücklicher konnte kein Liebespaar gewählt sein als Fräulein Braungardt, die liebreizende Tochter des Obersten ihres schätzeren Verehrers, und Herr Kaufmann, der diesen in köstlicher Unbeholfenheit gab. Alle anderen waren ebenfalls pünktlich auf ihrem Platz. Deshalb sei die Mühe des Aufzählens erspart und ein Lob en gros gespendet.

Amfliche Kurliste

der am 20. Juni angemeldeten Fremden.

In den Privatwohnungen.

| | |
|---|----------------------|
| Wilhelmine Aberle. | Haarlem |
| Roffi, Hr. August | |
| Oberlehrer Baur. | Rothenburg a. Tauber |
| Dertel, Hr. H., Lehrer | |
| Ihrmacher Bott. | Hornbach |
| Maurer, Hr. J., Lehrer | |
| Klaschnermstr. Beck. | Pfalzburg (Lothr.) |
| Moscherosch, Hr. Wilh. Bäckerstr. | |
| Kaufmann Bosh. | |
| Rosenbaum, Hr. Adolf, Kfm. mit Frau Gem u. T. | Berlin |
| Villa Bristol. | Frankfurt a. M. |
| de Ridder, Frau A mit Bed. | |
| Schreinerstr. Brachhold. | München |
| Hanselmann, Frl. Berta, Privatier | |
| Küblerstr. Broß. | Bühlerthann |
| Fuchs, Hr. | |
| Villa Christine. | Osnabrück |
| Klatte, Hr. Pastor | |
| Haus Fehleisen. | Ludwigshafen |
| Holz, Hr. H. Fabrikant mit Frau Gem. | |
| Haus Fehleisen. | Rönigsberg |
| Effert, Hr. Realchuldirektor mit Frau Gem. | |
| Dienstmann Collmer. | Frankfurt a. M. |
| Gehner, Frau mit Tochter | |
| Anna Gisele. | Rodalben Pfalz |
| Gander, Hr. Xaver | |
| Villa Helene. | Cannstatt |
| Bades, Frau Ingenieur | |

| | |
|---|-------------------------|
| Villa Helene. | Frankfurt a. M. |
| Mahr, Frau C. | |
| Karol. Gittel, Rathausg. 66. | Berlin |
| Böhmer, Fr. Helene | |
| Karol. Gittel, Rathausg. 66. | Pforzheim |
| Roth, Frau Straßenmeister | |
| Villa Elisabeth. | " |
| Seller, Frl. Frieda | |
| Villa Elisabeth. | Paris |
| Abenheimer, Frau Sigmund, Kaufmannsgattin | |
| Lehrer Eppler. | Hamburg |
| Durlacher, Frau Moritz, Privatier | |
| Villa Germania. | Karlsruhe |
| Kollmar, Frl. Mathilde, Kochendorf D.A. Nedarfulm | |
| Villa Germania. | Wien |
| Paar, Hr. L., Privatier | |
| Klaschnermstr. Großmann. | Pforzheim |
| Siebenlist, Frau Dr. A. mit 2 Töchter | |
| Witwe Großmann. | Schwegenheim (Pfalz) |
| Kurz, Hr. Daniel, Bäckermeister | |
| Villa Hanselmann. | Braunschweig |
| Vär, Hr. Jakob, Gutsbesitzer | |
| Villa Hecker. | Frankfurt a. M. |
| Buschmann, Frau Pastor | |
| Villa Hecker. | Frankfurt a. M. |
| Böhler, Hr. Martin, Chemiker mit Frau Gem. | |
| Villa Hohenzollern. | Hamburg |
| Rocke, Hr. Fedor, Ingenieur u. Fabrikbes. | |
| Geschwister Forckheimer. | Stuttgart |
| Hausler, Frau Dr. | |
| Villa Johanna. | Frankfurt a. M. |
| Einbeck, Frau Chatinka, Privatier | |
| Dr. Josenhaus. | Wangen i. A. |
| Bettermand, Frau Direktor | |
| Villa Kaiser Wilhelm. | Reidt |
| Heilmann, Frau Direktor | |
| Mehgerm. Kappelmann, Kgl. Hofl. | Würzburg |
| Baninger, Hr. Max, Kfm. | |
| Villa Karlsbad. | Pforzheim |
| Vandinger, Hr. Max, Kfm. | |
| Villa Karlsbad. | Friedberg (Hessen) |
| Vinder, Hr. Theo, Cafetier | |
| Villa Karlsbad. | Dettingen-Teck |
| Wagner, Hr. Lehrer | |
| Villa Karlsbad. | Bartenstein |
| Ulrich, Hr. Willy, Kfm. | |
| Villa Karlsbad. | Auerbach |
| Anner, Frau Mathilde, Fabrikantengattin | |
| Villa Karlsbad. | Auerbach |
| J. S. Krauß, Holzhauer. | Ansbach |
| Drechsler, Frl. Babette, Privatier | |
| Fritj. Koch, Zimmermstr. | Reudtsburg |
| Tranzer, Hr. P. J., Privatier | |
| Karl Lampart, Portier. | Sonthheim |
| Friedel, Frau | |
| Hoffonditor Lindenberger. | Emden |
| Kirschbaum, Frau M. | |
| Hoffonditor Lindenberger. | Berlin |
| Hollfesen, Hr. L., Privatier | |
| Georg Mast, König Karlstr. | Frankfurt a. M. |
| Gall, Frau Just., Wwe. | |
| Villa Mathilde. | Birkenfeld |
| Gaebel, Hr. Kais. Bankdirektor | |
| Villa Mathilde. | Schwargendorf b. Berlin |
| Fechner, Hr. Gustav, Kfm. | |
| Villa Mathilde. | Rosenberg |
| Wilhelm Mößinger. | Jungnau (Hohenzoll.) |
| Buhllheller, Hr. Max, Priv. m. Fr. Gem. | |
| Villa Mathilde. | Beringendorf " |
| Berta Müller Wwe. | Oberschmeien " |
| Reister, Frau Rosine | |
| Bezirksnotar Oberdorfer. | Fraunlauren a. Saar |
| Bezirksnotar Oberdorfer. | Schwegenheim (Pfalz) |
| Brennick, Fr. Loni, Kfm.-Gattin | |
| Villa Pauline. | München |
| Müller, Hr. Dr., K. Gymnasialprof. u. Konrektor Landshut (B.) | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Bauer, Frl. Helene | |
| Villa Pauline. | München |
| Klaschnermstr. Pfan Wwe. | Freiberg |
| Blender, Frau Kereszentia | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Fröhlich, Hr. Eduard, Landwirt | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Fröhlich, Hr. Josef | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Fr. Pfan Wwe., Olgastr. 20. | Freiberg |
| Mirus, Hr. Ernst, Fabrikdirektor | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Kaufmann Pfan. | Freiberg |
| Silbernagel, Hr. Privatier | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Portier Pfeiffer. | Freiberg |
| Bayerlacher, Hr. Seb., Chartier | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Georg Rath (Villa Rath). | Freiberg |
| Ueberle, Frau Jakob | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Schweidert, Frau B. | |
| Villa Pauline. | Freiberg |
| Schweidert, Frl. Sannchen | |

| | |
|--|------------------|
| Beuchel, Hr. Wald. m. Fr. Gem. u. Sohn | Strasbourg i. E. |
| Ernst Kometisch, Bäckerstr. | |
| Sunkel, Hr. Wilhelm, Architekt | Bremen |
| Baddiener Schill. | Heilbronn |
| Ruthardt, Fr. Bern. | |
| Villa Schill. | Hamburg |
| Marshall, Hr. H., Kfm. | |
| Witwe Schlüter. | Kirchheim u. T. |
| Weber, Hr. Gustav | |
| Hanselmann, Frau Berta | München |
| Herm. Schmid, Metzgermstr. | Hochdorf |
| Bachmann, Hr. Schneidermstr. | |
| Kantner, Hr. Karl, Schlossermstr. | Zuffenhausen |
| Gärtner Schober. | Rheingönnheim |
| Bächler, Hr. Kfm. | |
| Lina Schulmeister. | Stuttgart |
| Schoch, Hr. Verwalter | |
| Bäckermstr. Schwarzmaier. | Strasbourg |
| Raspar, Frau Josefine | |
| Villa Sommersberg. | Plauen i. B. |
| Fischer, Frau Ida | |
| Ida Stockinger, Hauptstr. 104. | Würzburg |
| Bösch, Hr. Julius, Zahlmstr. im 11. bayr. Feldart.-Regt. mit Frau Gem. | |
| Herm. Treiber, Baddiener. | Nellingen |
| Schmid, Frau | |
| Villa Treiber. | Hannover |
| Hagemann, Frau Oberamtswm. m. Frl. Tochter | |
| Wilh. Treiber, Korbmacher. | Tübingen |
| Waidlinger, Hr. | |
| Villa Vittoria. | Frankfurt a. M. |
| Huber, Hr. Albrecht, Direktor | |
| Witwe Wörz. | Stuttgart |
| Klau, Hr. Leopold | |
| Herrnhilfe. | Oberschach |
| Fessler, Hr. Forstwart | |
| Herrnhilfe. | Ettlingen |
| Nieth, Frau Oberlehrer | |
| Herrnhilfe. | Cannstatt |
| Schmid, Karl | |
| Herrnhilfe. | " |
| Schent, Karl | |
| Herrnhilfe. | " |
| Niethammer, Paul | |
| Herrnhilfe. | " |
| Munder, Friedrich | |
| Herrnhilfe. | " |
| Banner, Emmy | |
| Herrnhilfe. | " |
| Säule, Emilie | |
| Herrnhilfe. | " |
| Schmid, Sofie | |
| Herrnhilfe. | " |
| Scheuerle, Emma | |
| Herrnhilfe. | " |
| Munder, Anna | |
| Herrnhilfe. | " |
| März, Anna | |
| Herrnhilfe. | " |
| Schulz, Paul | |
| Herrnhilfe. | Bödingen |

Zahl der Fremden: 3781.

Konzert des Kur-Orchesters.

Montag vormittags 11-12 Uhr.

1. Fürst Taxis-Marsch Ch. Kolb
2. Ouverture z. Operette „Im Reiche des Indra“ Lincke
3. Deutsche Reichspost, Quadrille Schwarz
4. Singvögelchen aus dem Thüringer Wald, Fantasie für Piston-Solo Th. Hoch

(Herr Töpfer.)

5. Fantasie über neuere deutsche Lieder Ed. Strauss
6. Gordon-Bennet-Rennen, Galopp Sorge

Montag abends 6-7 Uhr.

1. Einzugsfeier a. d. Chorwerk „Aus Deutschlands grosse Zeit“ E.H Seyfarth
2. Ouverture a. d. Op. „Macbeth“ Chelard
3. Ins Zentrum, Walzer J. Strauss
4. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“ Rich, Wagner
5. Romanzo Solo für Violine Herr Concertmeister Schumacher Svendsen
6. Slavischer Tanz Nr. 3 Dvorak

Dienstag vormittags 8-9 Uhr.

1. Choral: O dass ich tausend Zungen hätte.
2. Thüringer Fest-Ouverture C. Lassen
3. Ganz allerliebste. Walzer Waldteufel
4. Andante a. d. A-dur Sinfonie Mendelssohn
5. Vorspiel und Szenon d. II. Akts aus Der Evangelimann, Kienzl
6. Ganz einzig, Polka Hermann

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in **Herren- u. Damenkleiderstoffen** Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezüge etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Kravatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.

Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Für junges, kräftiges Mädchen, im Bügeln erfahren, wird passende Stellung als **Zimmermädchen** in gutem Hause auf 1. Juli gesucht. Gesl. Offerten unter 308 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantenrat Peter Liebig.
Duschenkarten gültig.
Montag, den 25. Juni
Im weissen Rössl.
Dienstag, den 26. Juni
Renaissance.

Cafe und Konditorei Lindenberger, Kgl. Hoflieferant
neben Hotel de Russie.
ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner e.c.
Grösste Auswahl in Reisegeschenken
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

Gänzlicher Ausverkauf in Damen- und Kinderwäsche, Strümpfen und Hausschürzen.
Wegen Aufgabe dieser Artikel gebe ich sämtliches zum Selbstkostenpreise ab.

Gustav Koch.

In meinem Neubau habe ich mehrere freundliche **Wohnungen** mit je 3 Zimmern, Küche und Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten. Auch können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Fr. Fischer
Malermmeister.

Konditorei und Café von Julius Funk
Hauptstrasse 100 Hauptstrasse 100
empfiehlt täglich frisches Backwerk, Torten etc.

Größte Auswahl in Schokoladen von Suchard, Caillet, Peter & Kohler, Lindt & Sprüngli, Sôchard, Marquis Paris, Berger, Sarotti, Cie. Française.

Bonbonnièren, Biskuits und Attrappen
Südweine, Champagner, Spirituosen, Liköre von Focking, Cognac Hennessy.
Telefon 53.

Carl Genthner's Wäsche
Gibt im Moment prächtigen Glanz!
Fabrikant: Carl Genthner Göttingen.